

Montag, 20. Juni 2016

Prof. Dr. Hans-Werner Fischer-Elfert  
Universität Leipzig

Flucht, Vertreibung, Deportation aus  
altägyptischer Perspektive



Alle drei Schlagwörter des Vortragstitels decken tatsächlich zwei Perspektiven ab. Eine Fluchtbewegung konnte nach Ägypten hinein stattfinden ebenso wie aus dem Lande hinaus.

Einzelne Leute und ganze Bevölkerungsgruppen konnten aus Ägypten vertrieben wie auch ins Land hineingetrieben werden.

Damit kommt automatisch die Deportation aus dem Ausland nach Ägypten hinein bereits in den Blick.

Die Grenzen zwischen Vertreibung und Deportation waren sicher schon in der Antike fließend. Für alle diese Phänomene werden historische Beispiele in Bild und Wort präsentiert.

Montag, 4. Juli 2016

Prof. Dr. Christian Frevel  
Ruhr-Universität Bochum

Zerbrochene Utopien  
Die Klagelieder als literarische Inszenierung  
einer Katastrophe und ihrer Verarbeitung



„Weh, wie einsam sitzt da, die einst so volkreiche Stadt“ – so beginnen die Klagelieder Jeremias. Schon damit spielen sie auf die erzwungene Migration im Zusammenhang der Eroberung Jerusalems 587/86 v. Chr. an.

Es sind Bilder die in unübertroffener Dichte die Katastrophe und ihre Folgen vor Augen stellen. Dem idealisierten „einst“ wird das zerbrochene „jetzt“ gegenübergestellt und damit der Zusammenbruch „groß wie das Meer“ (Klgl 2,13) markiert. Damit werden die Klagelieder zu einem besonderen Stück biblischer Katastrophenliteratur und in gewissem Sinne auch der Exilliteratur.

Ausgehend von den fünf Lamentationen Jeremias stellt der Vortrag biblische und historische Sichten auf die mit der Eroberung Jerusalems verbundene Deportation und das anschließende Exil im 6. Jh. v. Chr. vor.



Julius-Maximilians-  
UNIVERSITÄT  
WÜRZBURG

Würzburger Altertumswissenschaftliches Zentrum  
www.waz.uni-wuerzburg.de

## Exil

### Flucht, Vertreibung, Deportation im Altertum

#### Ringvorlesung in der Würzburger Residenz

Verlust der Heimat, Flucht vor Krieg und Katastrophen, gewaltsame Verschleppung in die Fremde – traumatische Erfahrungen, die zu den Konstanten der Menschheitsgeschichte gehören und die kulturelle Identität vieler sozialer Gruppen prägen. Solchen historischen Entwicklungen, ob im Kontext expandierender Imperien oder der Desintegration staatlicher Strukturen, widmet sich die aktuelle Ringvorlesung des Würzburger Altertumswissenschaftlichen Zentrums.

Die Themen reichen vom Exil der Judäer in Babylonien – nach Keilschriftquellen aus den jüdischen Gemeinden in Babylonien und im Spiegel der biblischen Schriften – über das Alte Ägypten und den Zusammenbruch der spätbronzezeitlichen Staatenwelt bis hin in die Zeit der Völkerwanderung in der Spätantike.

Die Vorträge finden jeweils montags um 18.15 Uhr im Toscanasaal im Südflügel der Würzburger Residenz statt. Der Eintritt ist frei.



Montag, 25. April 2016

Dr. Cornelia Wunsch

School of Oriental and African Studies, London

Judäer im Exil in der babylonischen Provinz  
nach Keilschrifttexten aus Al-Jahudu



Dieser Vortrag stellt eine Gruppe von Keilschrifttexten aus dem 6. Jh. v. Chr. vor, deren Protagonisten durch ihre Namen als exilierte Judäer und ihre Nachkommen aus vier Generationen zu erkennen sind.

Es handelt sich um Rechtsdokumente in babylonischer Sprache, die alltägliche Vorgänge beurkunden (z.B. Schuldscheine über Silber oder Naturalien, Miet- und Pachtverträge), aber auch Familieninterne (Heirat, Erbteilung) sowie Rechtsstreitigkeiten.

Diese Texte erlauben bisher einmalige Einblicke in das Leben von einfachen Leuten in der Zeit des Exils und der frühen nachexilischen Periode.

Montag, 9. Mai 2016

Prof. Dr. Egon Flaig

Universität Rostock

Die Heimat verlieren und verlassen:  
Antike Schicksale zwischen Völkerwanderung  
und individuellem Exil



Der Vortrag behandelt drei unterschiedliche Weisen, die Heimat zu verlieren und diesen Verlust existentiell zu bewältigen, nämlich die kollektive Katastrophe, dann den kollektiven Exodus, und schließlich das individuelle Exil.

Es soll erstens geklärt werden, was es bedeutet, wenn die eigene Stadt erobert wird und Frauen und Kinder in die Sklaverei geführt werden.

Dann soll zweitens am Beispiel der Helvetier 58 v. Chr. dargestellt werden, wie ein Volk in freiem Entschluß das eigene Territorium aufgibt, um sich eine neue Heimat zu erobern.

Und zum Schluß ist das Schicksal eines römischen Senators zu betrachten, der 92 v. Chr. verurteilt wird und in die Verbannung geht, der sich aber an die Kultur seiner neuen Heimat dermaßen assimiliert, daß er eine neue Identität erwirbt und nicht mehr zurückkehren will.

Montag, 6. Juni 2016

PD Dr. Reinhard Jung

OREA Europa, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien

Die Seevölker - Krieger zwischen zentralem  
und östlichen Mittelmeer um 1200 v.u.Z.



Das Thema Seevölker beschäftigt die prähistorische Archäologie praktisch seit den Anfangstagen der Disziplin. Es stellte immer eine methodische Herausforderung dar, Funde und Befunde aus den verschiedensten circum-mediterranen Regionen miteinander zu verbinden und des Weiteren mit den ägyptischen und nahöstlichen Schriftquellen in Beziehung zu setzen.

Heute dominieren regionalspezifische Themen das Bild. Der Versuch einer Rekonstruktion historischer Prozesse wird kaum unternommen, höchstens im Rahmen von Mikroregionen angegangen oder sogar als methodisch fragwürdig bezeichnet.

In diesem Vortrag soll hingegen der Versuch unternommen werden, anhand neuer archäologischer und archäometrischer Ergebnisse wieder etwas zur Erklärung des historischen Phänomens der „Sea Peoples – Warriors of the Ancient Mediterranean“ beizutragen.